Sonder- und wunderbare, doch wahre Geschichte,

wie der Teufel † † † sich einmal in der leiblichen Gestalt eines

Esels

auf dem Rathhause zu B . . . r im W . . b . . g . . schen sehen ließ;

Zu Frommen und Besserung der itzigen, höchst unglaubigen Welt, auch zum Beweiß des, in unsern Tagen so sehr geläugneten

Daseyns eines Teufels † † †

in Reimen, nach der bekannten Melodie:

Ein Ritter, wie die Chronik sagt ꝛc. ꝛc.

Verfaßt von

Wilibald Groß,

ehemals treufleißigen Schulmeister und Kantor an der Spitalkirche zu Tübingen,

im Manuscript aufgefunden und ans Licht gestelt, auch mit Anmerkungen versehen

von

Paul Weißhammer,

Pater Prediger und Exorcista in dem Augustiner Kloster zu Seefeld in Tyrol. (*)



Gedrukt auf Kosten des Klosters 1786.

*) S. historisches Portefeuille — Schlözers Staatsanzeigen — und andere periodische Schriften.

1.

Bei einem Städtchen — doch wie's heißt?
Sagt mir nicht die Geschichte —
Wovon nicht die Botwar fleußt,
Nach Hübnerschem Berichte:
Wollt' eines alten Esels Sohn,
Wie Junker Hans, der Reichsbaron,
Die große Welt besehen.

2.

An einem Sonntag früh verließ
Er an der Mühl' die Weide,
Und macht, wie neuere Genies, 1)
Gar tolle Sprüng vor Freude.

---

1) Diese Stelle gibt dem Leser einiges Licht über die Zeit, wenn der Verfasser, von dem ich weder im neuen Jöcher noch sonst einem Lexicon etwas fand, gelebt, oder dieses Gedicht gemacht haben mag. Es scheint also die Geburt desselben in diejenigen Zeiten zu fallen, als vor etwan 8 Jahren das servum pecus der Nachahmer des itzigen Herrn Kammerpräsidenten von G . . . zu Weimar sich alles für erlaubt hielt, im Angesichte des ehrbaren Publikums possierliche Burzelbäume machte, der Hofmeister mit dem Fräulein von Hause auf der Schaubühne karessirte, (S. Hofmeister, oder die Vortheile der Privaterziehung) ein Kandidat der Theologie ein Gedicht an den Priapus machte, (S. Leipz. Musenalmanach) und junge Barden den bewährten Priester Apolls, Wieland, mit epigrammatischen Spieschen anfielen.

Ihm ist izund so wohl und weh
Vom Kopfe bis zum großen Zeh',
Wie Werthern einst bei Lotte. 2)

3.

Gleich in der Vorstadt steht ein Hauß
Mit einem Thurm und Gloken,
Aus diesem schallts zu ihm heraus
Von Hölle und Verstoken.
Er hört nur: „O! und Ach! und O! „
Aus hohler Kehl', und denkt: ho! ho!
Wird auch seyn eine Mühle! „

4.

Von da zur Stadt hinein trabt er,
Und bleibt zuweilen stehen,
Und gaft, fast, wie ein junger Herr,
Ob ihn die Jungfern sehen?
Allein man sah von ihm kein Haar.
Die halbe Stadt zur Kirche war,
Die Hälfte in der Küche.

---

2) Von einer Nachhand war beigeschrieben:
Wie Siegwart bei Theresen.
Allein, da erstlich das Gedicht früher gemacht ist, als Siegwart erschien (S. Note 1,) zweitens Therese Siegwarts Schwester, nicht seine Geliebte, war: so glaubte ich, die erste Hand nicht ändern zu dürfen.

5.

Ein großes Hauß reizt seinen Blik.
„ Wem wird wohl dis gehören „ —
Denkt er: — „ ist, traun! ein Meisterstük —
„ Dis Hauß! — ich wollte schwören.
„ Hier wohnt, bei meinem grauen Haar!
„ Mit seinem ganzen Hofstaat gar
„ Der König dieses Städtchens. „ 3)

6.

„ Zwar sieht man nur an solchem Ort
„ Die Menschen Hochgebohren;
„ Doch jagt man auch gar selten fort
„ Uns Herrn mit langen Ohren.
„ Bei Hofe, sagt man, hilfts gar fein,
„ Ein wenig unverschämt zu seyn „ —
Sprichts, und schleicht ein zur Thüre.

---

3) Der Esel raisonnirt ungefehr eben so, wie jener Junge aus Hinterpommern, da er nach Danzig kam. „ Ich kam erzählt er selbst, als eine Waise aus Hinterpommern, wo ich von Jugend auf Schafe gehütet hatte, nach Danzig. Hier stellte ich mich mit weit auseinander gesezten Füssen mitten in eine Gasse hin, um ein prächtiges Gebäude anzugaffen. Hier muß, sagte ich, der König von Danzig wohnen — oder ists gar die Kirche? — S. Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, Thl. 3 S. 228. nach der ersten Ausgabe. Denn die folgenden kann man nicht wohl lesen.

7.

Der erste Esel war's wohl nicht,
Der sich dahin verloren.
Doch, leider! kennt man dis Gezücht
Nicht mehr an langen Ohren.
Man braucht sie, wie die Rede geht,
Ja auf der hohen Unversiät 4)
Und an noch höhern Orten.

8.

Drauf schreitet er zum zweiten Stok,
Sieht, obs nichts giebt zum Fressen?
Findt aber nichts, als ganze Schok
Von schriftlichen Prozessen.
Denn ach! was er in seinem Wahn
Für eine Königsburg sah an,
War's Rathhaus dieses Städtchens.

9.

Der Stadtknecht hatt' das leztemahl
Zu schliessen ganz vergessen,
Weil bei der neuen Kühhirtswahl
Der Rath zu lang gesessen.

---

4) So viel der Verfasser sonsten Kenntnisse zeigt, so sieht man doch die Niedrigkeit seines Standes daran, daß er das Wort Universität, nach Art der gemeinen Leute zusammenzieht.

Denn Meister Zing und Meister Zang
Für sein Subjekt drei Stunden lang
Ein jeder perorirte.

10.

Die Stub', in welcher der Senat
Sizt, um zu delirieren, 5)
Stund also auf. Der Esel trat
Hinein auf seinen Vieren,
Und bildt sich hier gar vieles ein
In guter Kumpanie 6) zu seyn
Von streng und weisen 7) Herren.

11.

Denn, o! hier hiengen rund umher --
Für Kenner welche Weide!

---

5) So sagt der gemeine Mann der Latein unter seine Reden mischt, statt deliberiren —— eine sehr doppelsinnige Frasis!

6) So sagten die Alten statt Kompagnie, und Kumpan, statt Compagnon, oder Gesellschafter. Man darf also nicht glauben, daß er das französische Wort Compagnie falch geschrieben habe, sondern es ist ein altteutscher Ausdruk, der hier desto eher paßt, da man ehemals statt Rathspersonen, Campan oder Kumpan sagte, wie dies Frisch in seinem Wörterbuche zeigt, S. 172. Thl. 1.

7) Ist bekanntlich der gewöhnliche Titel der städtischen Obrigkeiten, aber größtentheils weiter nichts, als der Titel.

Von Raphael und le Sueur 8)
Die schönsten Konterfeite
Von jedem Rathsherrn im Ornat, 9)
Der seit Erbauung dieser Stadt 10)
In dem Senat gesessen.

12.

Ha! wie Herr Grau in's Auge faßt
Die feirlichen Peruken
Der Senatoren, deren Last
Das Hirn schier mag erstiken.
„ Ob diesen Kopfpuz jeder Herr
„ Hat darum, „ — Denkt der Wanderer —
„ Das lange Ohr zu deken? „ 11)

---

8) Daß der Herr Kantor diese Namen berühmter Maler nennt, wie wenn er Werke von ihnen gesehen hätte, ist ächte Charletanerie.

9) Wohl zu merken; im Ornat. Denn wenn sie der Maler in puris putis naturalibus hätte schildern sollen, so müßte er dem einen die Scheere und dem andern den Karst in die Hand geben.

10) Ab urbe condita — wie die Römer zu reden pflegen.

11) Die ächte Manier der Menschen — warum also nicht auch unsers Esels? — andere nach sich selbst beurtheilen?

—— Unsre eigne Tugend ist
Gemeiniglich das Maas, womit man andre mißt
Wieland im Amadis

13.

Doch ach! indem er sich vergißt,
Fängt Aeol an zu blasen
Durchs Fenster, das noch offen ist,
Und wirft ihm vor der Nasen
Die Stubenthüre in das Schloß,
So daß ob diesem derben Stoß
Der Esel sich entsezte.

14.

Bald sehnt er sich nach einem Ort,
Wo gute Disteln wachsen,
Will sezen seine Reise fort
Nach Sichsen und nach Sachsen 12)
Der Schwab reißt gern dahin, 13) und findt,
Daß manches Sach'sche Menschenkind
Hat auch sehr lange Ohren.

15.

Doch leider! kann er — welche Noth! —
Den Ausgang nimmer finden.

---

12) Aus einem bekannten Provinzialliede.

13) Die Schwaben sind so gutherzig, es den Sachsen auf ihr Wort zu glauben, daß nur an der Pleiße Saale und Leine die Aufklärung wohne. Zur Dankbarkeit werden sie in der allgemeinen teutschen Bibliothek für dumm erklärt, wovon doch wohl der Grund nicht der ist, daß sie von den Sachsen eine so gute Meinung haben?

„Hab' ich dann — ruft er — diesen Tod
Verdient durch meine Sünden?
Hab treu getragen meinen Sak,
Und nicht gemurrt beim schwersten Pak,
Den Menschen mir auflegten! „ 14)

16.

„Ach! schreit er weiter, daß es gellt —
Soll ich dann Hungers sterben?
Mann läßt ja sonsten auf der Welt
Uns Esel nicht verderben,
Wirft uns Kanonikate 15) zu
Daß wir, bei Marcipan, 16) in Ruh
Die Pfründen wohl verdauen. „

---

14) Gerade wieder die Sprache der Menschen! wenn sie ein Unglük trift, so rechten sie mit Gott, und erinnern ihn daran, daß sie doch keine so große Sünder seien, wie dieser und jener — sie erfüllen doch diese und jene Pflicht —— ihr Nachbar begehe mehr Sünden, als sie, und doch seie er im Wohlstande, habe kein Hauskreuz ꝛc.

15) Der Esel bat den Löwen, ihm das Nachtwächteramt zu verleihen, gegen einen mäßigen Gehalt von Haber oder Kleien. Seine Bitte wird ihm von der thierischen Maiestät gewährt. Der Spaß:

Ihr Herren! laßt Euch sagen!

gefiel die ersten paar Stunden dem Könige und dem Hofe; als aber der neue Stundenrufer nach Mitternacht jedermann im Schlafe störte, ließ ihn der Löwe in der Nacht noch rufen, und sprach:

Geh', friß dein Korn daheim, und schweige!
So sprach der Fürst, und ließ ihn ziehn —

17.

Aufs neu sucht unser Wanderer
Nach Speiß für seinen Magen,
Und findt an Wänden rings umher
Nichts, das ihm mag behagen.
Denn in den Stößen von Papier
Ist nichts für unser armes Thier
Zu beissen und zu nagen.

18.

Hat er vorher, wie's Mode ist,
Gebetet unterm Suchen:
Fängt er nun an, wie mancher Christ,
Zu toben und zu fluchen,
Rumort, fast wie ein Dichterlein,
Dem Fürsten nicht gleich Brod verleihn,
In Musenalmanachen. „ 17)

Und so entstunden in dem Staate
Die weltlichen Kanonikate
Für Esel die auf Polstern ruhn,
Und Sold beziehn, um nichts zu thun.

Pfeffels Fabeln, S. 128.

16) S. Wielands verklagten Amor.

17) Siehe die Göttingensche, die vor ungefehr 6—8 Jahren erschienen sind! seit dieser Zeit haben die Herren eingesehen, daß es großmüthige Fürsten gibt.

19.

Was halfs? er muß die ganze Nacht
Im Rathhauß hungernd bleiben.
Er sucht den Feind der in ihm wacht,
Durch Schnarchen zu vertreiben;
Und rekt sich aus, und schläfet baß,
Am Ort, wo sonst der Amtmann saß,
Auf einem grünen Polster.

20.

Den andern Tag der Stadtknecht kam
Die Rathsherrnstub zu fegen.
Er hört — ihn dies ganz Wunder nahm —
Sich etwas drinnen regen.
Geübt, durchs Schlüsselloch zu sehn, 18)
Bleibt er nur vor der Thüre stehn,
Und sieht nach dem Gespenste.

21.

Und sieht — ach! hier erblaßt er ganz,
Und hält sich für verloren —
Nichts als des Esels langen Schwanz,
Und hält die beiden Ohren

18) Eine höchst nothwendige Eigenschaft aller Raths-Kanzlei-Amts-und anderer Diener dieser Art.

Im Schreken für ein Hörnerpaar,
Springt fort, und bricht bei einem Haar 19)
Den Hals herab die Treppe.

22.

Springt eilends hin in die Amtei,
Um dort, nach seinen Pflichten,
Was ihm so erst begegnet sei,
Mit Beben zu berichten.
Er keucht, und schreit schon auf der Flur, 20)
Doch abgebrochen, stammelnd nur:
„Der Teu — der Teu — der Teufel!„

23.

„Der Teufel?„ fällt der Amtmann ein:
„Was bringst für schöne Sachen?
Ist er gefahren in ein Schwein? — 21)„
Und hält den Bauch vor Lachen.

---

19) Oder wie die Sprachgerechten Sachsen sagen: bei einer Haar.

20) In Schwaben nennts man den Haußöhre. „Haußöhr, Straßburg. Policey Ordn. append. p. 8 heißt area domi, propylaeum in domo und noch bis jezt„ — Frisch teutsches Wörterbuch, Thl. I. S. 428.

21) Wie einst in die Heerden der Gergesener. Der Herr Amtmann muß also doch auch in der Bibel gelesen haben!

Der Amtmann war ein schöner Geist,
Und glaubte nichts, was Teufel heißt,
Noch minder seinen Boksfuß. 22)

24.

Denn schöne Geister, wie man weiß,
Sind nicht die besten Christen.
Sie machen sich die Höll' nicht heiß, 23)
Und lassen sich gelüsten,

---

22) Also auch Christum nicht, nach der im Jahr 1784 von dem hochberühmten Herrn M... W... in L.. aufgestellten These:

Qui diabolum non credit, Christum non credit.

Zu Teutsch:

Wer den Teufel nicht glaubt, glaubt auch Christum nicht ——

ein Saz, wodurch sich dieser einsichtsvolle Gelehrte zu einem Professor in W... d. i. in cathedra Lutheri bestens qualificirt hat —— Vergl. mit Stroph. 14 ——

Das manches Sächs'sche Menschenkind
Hab auch sehr lange Ohren.

23) Oder läugnen sie wohl gar, wenigstens ihre Ewigkeit — wie der bekannte Kezer Nothanker, so gar in seinen Predigten.

Was unser gute Bengel träumt 24)
Und Hiller 25) und Bogazki 26) reimt
Voll Frevels zu belachen.

25.

Was Lorenz von Geburtsschmerz 27) spaßt,
Dient ihnen zum Verdauen.

---

24) Vermuthlich zielt der Verfasser hier auf die Auslegung der Offenbarung Johannis.

25) Ehemaliger Pfarrer zu Steinheim auf dem Aalbuch — Verf. der sehr schönen **Vorbilder des alten Testaments**, die sehr vollständig sind; nur fehlt, wovon der Esel Bileams ein Vorbild war.

26) Dessen Schazkästlein ist bekannt, und von vielen gläubigen Seelen dazu gebraucht, daß sie es als ein Orakel gebrauchen, und für göttliche Prophezeihung ansehen, was ihnen beim Aufschlagen in die Hände fällt.

27) S. dessen Predigten Thl. 1. S. 355. die geistlichen Geburtsschmerzen sezen

1) Wie die leiblichen eine **Empfängniß** und Schwangerschaft zum Voraus.

2) Sind sie, wie jene unvermeidlich.

3) Schnell

4) Heftig, aber doch

5) Erträrlich.

6) Nach Unterschied der Naturen verschiedentlich. (Cic. div. 2, 70. Mulier visa est obsignatam habere naturam.)

Was Zieh' vom Länderumsturz raßt, 28)
Das lesen sie ohn' Grauen.
Das Thier 29) die ausgoss'ne Schaal,
Das tausendjähr'ge Reich 30) zumahl
Gibt Stof, den Wiz zu üben.

---

7) Vorübergehend, und

8) Mit einem erfreulichen Ende gesegnet.

Hierzu merke man sich noch folgende Stellen: S. 359. „Die meisten sind selbst Schuld daran, daß der in sich immer lebendige Saamen des Worts Gottes und die damit verbundene in sich immer fruchtbare **Zeugungskraft** des **heiligen Geistes** bei ihnen nichts ausrichtet.„ —— S. 363. „Es sind manchmal diese, bald jene besondere Umstände, woher die Geburt schwerer oder leichter wird. So ists auch im geistlichen.„ — S. 366. „der nie erfahrene, noch geschmekte **Zuker der innigen Liebesvereinigung mit dem allgenugsamen Gott** —— das **himmlische Konfekt des brünstigen Gebets** —— macht sie alle Angst vergessen.„

28) Die Prophezeihungen des Superintendenten Ziehe sind eben so bekannt als der Schreken, den sie unter dem Volke verbreiteten. Seine Phantasien hätten vielleicht nicht so vielen Eindruk gemacht, wenn nicht — ausser dem, daß der Mensch, dergleichen Prophezeihungen anzunehmen nur allzugeneigt ist — erstlich gerade der ausserordentliche Nebel sich eingestellt, und zweitens selbst der berühmte Herr von Gleichen, genannt Rußworm, in seinem Buche von Entstehung des Erdkörpers ꝛc. ihm gleichsam Kredit gemacht hätte.

29) Nemlich das Apokalyptische, mit den Hörnern.

30) Die schöne Grille Petersens! —— Sonderbar ist's übrigens, daß den Anhängern des tausendjährigen Reichs Christi auf Erden ihre Bescheidenheit erlaubt, sich einzubilden: sie werden große Rollen unter dieser Regierung spielen, der eine Statthalter von dieser Provinz —— der andere, Präsident von jenem Kollegium seyn.

26.

Mit Todtenblässe im Gesicht
Spricht, und schwizt, wie ein Braten,
Der Amtsknecht: Herr! ach! scherzet nicht!
Ich bitte! laßt Euch rathen! —
„Der Teufel? hm! das wär ein Spaß!
„Wo?„ — wo der Herr noch gestern saß!
Ach! auf der Rathsherrn Stube! —

27.

„Wie? unter unserm Rathhauß Dach
Soll spüken er — der Teufel?„
Ach! Herr! versezt der Diener — ach!
Ach! sündigt nicht durch Zweifel!
Ich hab' gesehn den langen Schwanz,
Die schreklichen Boksfüße — ganz,
Wie in der Bilderbibel. 31)

---

31) Nemlich die Hübnerschen, die noch in vielen Häusern am Neckar und Rhein, gleich einer Pest, die im Finsterniß schleicht, grassiert. Denn sie hat in der That hundert falsche Religionsvorstellungen unter das Volk gebracht. Ein solches Buch gehörte tausendmal eher in den Catalogus librorum prohibitorum, als manches andere, das darinnen steht.

28.

Bei dieser Schrekensnachricht eilt
  Frau, Kind und Magd zusammen.
Und schreit und betet, seufzt und heult,
  Als stünd das Hauß in Flammen.
Mit langen Federn hinterm Ohr
Kroch auch vom Dintenfaß hervor
  Das Schreiberpaar des Amtmanns.

29.

Und wie's hört, das Herr Urian
  Im Rathhauß sich befinde,
Fühlt jeder schnell, was er gethan,
  Bereut für izt die Sünde —
Der, daß er dort die Kaß bestahl,
Und jener daß er dort einmal
  Des Stadtknechts Tochter herzte.

30.

Der Amtmann nur entsezt sich nicht,
  Wie alle um ihn zagen,
Und spricht mit einem Amtsgesicht:
  „ Ich kann ihn nicht verjagen.
„ Was geht das Amt der Teufel an?
„ Er g'hört ins Pfarrdepartement,
  „ Vor die Censur der Kirche. „

31.

„ Geht, eilet nur zum Spezial,
„ Der wird den Weg ihm weißen! „ —
Der Stadtknecht rennt, als wie einmal
Prinz Soubise vor den Preußen.
Schreit halben Wegs: Ihr Dignität 32)
Ach! lieber Gott! Ihr Dignität!
Der Teufel! Ach! der Teufel! —

32.

„ Und wo? — auf unserm Rathhauß gar! —
Da sehts, ihr lieben Leute!
Ists nicht erfüllet auf ein Haar,
Was ich oft prophezeite?
Hab ichs nicht oft genug geklagt,
Und von der Kanzel selbst gesagt?
So werd' es noch ergehen! „

33.

„ Denn Treue und Gerechtigkeit
Wohnt gar nicht mehr im Lande.

---

32) Der Titel, den man einem Wirtembergischen Spezial gibt, wiewohl sie jezt nicht mehr damit zufrieden sind, seitdem die Pfarrer ihrer Diöcesen ihnen, aus Schmeichelei, den Titel: Hochwürden, geben.

Man lügt und trüget ungescheut,
Hält Sünde nicht für Schande.
Man spielt und tanzt, und tanzt und spielt,
Kleid't sich, wie es Paris befiehlt, 33)
Fährt Schlitten, und masquirt sich. „

34.

„Sonst zitterte die Menschheit doch
Bei himmlischen Propheten, 34)
Hielt die Apokalypse hoch;
Jezt lacht man bei Kometen,
Hält Schwerdt und Ruthen nur für Dunst,
Will alles durch Natur und Kunst
Naturalistisch — deuten. „

35.

Man drehet Gottes Wort, wie Wachs 35)
Will am Gesangbuch fliken!

---

33) Wie oft ist schon gegen diese und jene Mode gepredigt worden! Wie predigten einst die Geistlichen gegen die Perüken —— und nun gibts Länder, wo der Pfarrer kassirt würde, der sein eigenes Haar trüge.

34) Die Geistlichkeit hat sich nie übel dabei befunden, wenns ihr gelang, die Menschheit in Angst zu sezen. —— Siehe die Geschichte des Fegfeuers, der Hölle rc.

35) Siehe alle dogmatische, polemische und moralische Kompendien von Johannes Duns Scotus an —— bis zu dem berühmten —— so viel aber wir

Zahlt Tauf und Leichen kaum nach Tax,
Hört auf, Neujahr zu schiken! 36)
Gottlob! so ist es nun erfüllt,
Daß Er auf Erden lebend brüllt,
Wie bei St. Peter steht. „ 37)

36.

Verbreitet war in einem Nu
Die Schrekenspost durchs Städtchen,
Und alles rennt und keucht herzu,
Weib, Kinder, Männer, Mädchen —
Der Meßner 38) und der Diakon —
Die Buben liefen all' davon
Dem Steken des Präceptors.

---

wissen, nur projektirten —— Kompendium, das der spekulative Doktor Bahrdt für alle drei Religionspartheien ankündigte!

36) Dies mag das Proton Pseudos, wie wir Lateiner reden, oder die Hauptursache seyn, warum der Herr Spezial unsre Zeiten so gottlos findet. Die Herren Geistliche berechnen das Sittenverderbniß nach dem Barometer ihrer Accidenzien.

37) „Der Teufel geht umher, wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge! „ Dies ist der berühmte Spruch in welchem die vernünftigen Exegeten unter dem Diabolus nur einen Verläumder, der seel. Doktor Lorenz zu Straßburg aber (S. Note 26) die heutigen Philanthropen fand. S. Teutsches Museum 1781 St. 8. S. 270.

38) So nennt man in diesen Gegenden den Mann,

37.

Was ist zu thun? Ja, guter Rath
War hier den Leuten theuer,
Wie einst beim Reutlinger Senat
Da alles stund im Feuer! 39)
Doch g'schahs hier nicht zum erstenmal,
Daß sich durch guten Rath empfahl
Ein Graubart den Propheten. 40)

38.

Ein alter Wächter unterm Thor,
Der meistens war besoffen,

---

der in andern Kirchner, Glökner, Siegrist (Sacristeier) ꝛc. heißt.

39) Im Jahr 1726 verzehrte eine Brunst fast ganz Reutlingen, hauptsächlich, weil die Feuersprizen nicht im Stande waren. Daher faßte der Senat den Schluß: künftig jedesmal acht Tage vor der Feuersbrunst, die Sprizen zu probiren. So erzählen's die Wirtemberger, die auf Kosten dieser Reichsstädter hundert dergleichen Anekdötchen — vermuthlich erdichtet haben.

40) Es ist ja, wie bekannt, schon im alten Testamente dem Propheten Bileam der Rath seines Esels wohl zu statten gekommen. Daher Blumauer spricht:

Der Esel sah' den Engel einst von weiten,
Und Bileam war blind.

Trat auf, und bat um gnädigs Ohr —
  Fand Maul und Ohren offen.
„Man schikt, dächt ich, zu einem Mann,
„Der Teufel gut vertreiben kann.
  „Wir haben ihn im Lande.„

39.

„Man hat ja in den Zeitungen
  Von einem Mädchen g'schrieben,
Aus dem der Pfarr von Gärtrungen 41)
  Den Teufel schön getrieben.
Doch wie der Schwarz ins Mädchen kam,
Durch welchen Weg er Abschied nahm,
  Weiß ich nicht mehr zu sagen.„

40.

„Gelangs aus einem Mädchen gar
  Die Teufel auszutreiben;

---

41) Gärtringen —— denn so heißt der Ort nicht Gärtrungen, wie der alte Wächter ihn nannte — liegt ungefehr 4 Stunden westlich von Tübingen, und dieser Exorcismus ist vom Pfarrer daselbst, mit Genehmigung des damaligen Konsistoriums, unter großem Beifall aller Bengel- und Oettingerianer wirklich vor ungefehr zwanzig Jahren vorgenommen worden.

Muß er, ohn' daß er uns ein Haar
Krümmt, auch vom Rathhaus weichen. 42)
Doch hat der Pfarrer nicht den Muth,
So rathe ich Euch kurz und gut,
Schikt nauf 43) zum alten F... » 44)

41.

» Der wird gewis ihn hunzen aus,
Wie Buben mit der Fibel,
Und weicht er nicht auf diesen Strauß,
So sezt er'n in die Bibel 45)
Ist Satan grob, er gröber noch.
Der Teufel sucht gewiß ein Loch,
Um ihm nur zu entrinnen. »

---

42) Ob dieser Schluß richtig ist, werden die Herren Logiker untersuchen.

43) Vermuthlich nach Stuttgardt.

44) Diesen Namen konnte ich nicht entziffern, noch ihn ganz erfahren, so viele Briefe ich auch deswegen geschrieben habe. Welche Arbeit vor den Kommentator dieses Gedichts in künftigen Jahrhunderten! welcher Stoff zu Programmen, Disputationen und Reden, ob er Falstaf oder gar F...l. hieß?

45) Die Bibel ist dasjenige Karcer auf der Spitalkirche — nicht, wie der Verfasser von Hartmanns Klostergeschichte schreibt, auf der Stiftskirche — zu Stuttgard, in welches diejenige Geistliche gesezt werden, die dem Konsistorium diese Strafe zu verdienen scheinen.

42.

Der Rath gefällt dem Spezial.
Er eilt nach seinen Pflichten
Auf Adlerbogen 46) diesen Fall
Submissest zu berichten. 47)
Das Volk genehmigt den Entschluß,
Schikt einen Reutenden zu Fuß
Nach Gärtrungen und Stuttgardt.

43.

„Indessen wollen wir vereint
Hinaus zur Kirche gehen,
Gott wider unsern bösen Feind
Fußfälligst anzuflehen.
Eilt auf den ersten Glokenschall
Zusammen „ — sprach der Spezial,
Und ließ die Gloken läuten.

---

46) Es ist ein besonderer Befehl, daß kein Bericht an das Konsistorium eingegeben werden darf, als auf Adlerpapier.

47) Alle Bittschriften an die Kollegien werden an den Herzog selbst gerichtet. Wann daher eine Sache nur fürs Konsistorium kömmt, so heißts doch: Seine Herzogliche Durchlaucht!

44.

Der Teufel macht oft zahm genug,
Und lehrt die Leute beten.
Nie sahe man hier alt und jung
So fromm zur Kirche treten.
Und alle blikten himmelwärts,
Und schlugen mit der Faust ans Herz —
Das machte blos der Teufel!

45.

Izt schilderte der Spezial
Den Teufel so entsezlich,
Den Schwanz, den Boksfuß und zumal
Die Klauen, wie er plözlich
Die Leute in die Lüfte führt;
Daß alles bebt, und schwizt und friert
Und heult, selbst Weiber kreißen.

46.

Und drauf sang man mit Angstgeschrei,
Daß fast die Lungen reissen:

---

48) Siehe in dem Wirtembergischen Gesangbuche, das Pfingstlied, S. 48 wo es heißt:

Fördre in uns deine Werke,
Wann der Satan auf uns scheußt.

„Ach! Gott der Vater wohn' uns bei,
Will Satan auf uns scheussen! „ 48)
Und ging in langsam stillen Zug
Dreimal — doch stets entfernt genug —
Mit Beten um das Rathhauß.

47.

Die ganze Stadt gelobte Buß:
Mehr Nüchternheit die Schreiber;
Mehr Frömmigkeit der Physikus 49)
Mehr Sittsamkeit die Weiber.
Doch war's auch allen schröklich bang
Auf den entsezlichen Gestank,
Wenn er die Stadt verließe.

48.

Und seitwärts wagt es kaum einmal
Ein Mann, hinauf zu bliken.
Ein jeder fürcht, der Belial
Zereisse ihn in Stüken.
Die Jungfern nur, geübt zu sehn,
Was auf der Seite mag geschehn, 50)
Hinauf zum Fenster schielen.

---

49) Woher kömmts wohl, daß man die Aerzte immer in dem Punkte der Religion im Verdachte hat? das Buch, religio medici, ist bekannt.

50) Sollte der Vorwiz, den man den Mädchen Schuld gibt, ihre angeborne Furchtsamkeit ve-siegen?

49.

Der Esel stuzt, und horchet lang,
Wie arg sie's drunten treiben.
Steigt mit den Vordern auf die Bank;
Und gukt durch runde Scheiben.
Ein junges Mädchen schielt hinan —
„ Ein Esel ist's „ — schreit's, was es kann —
Ein Esel! seht die Ohren! „

50.

Und plözlich steht der helle Hauf,
Hält Maul und Nasen offen,
Und starrt zum Fenster hoch hinauf,
Als wie vom Bliz getroffen.
Drauf schleicht sich jeder still, wie Maus,
Voll Schaam mit Weib und Kind nach Hauß,
Und haßt seitdem die Esel. 51)

* * *

---

51) Wer in diesem Städtchen von Eselsohren spricht, oder welche zeigen wollte, wäre in Lebensgefahr. Niemand auf der Welt haßt das Yanen so sehr, als die Einwohner dieses Städtchens.

51.

Ob dieses auch geschehen ist?
Mag wohl ein Grübler fragen.
Im Sattler zwar man es nicht liest;
Doch meldens alte Sagen,
Und jezt lacht jedermann fürwahr,
Daß es so was gewöhnlichs war:
Ein Esel auf dem Rathhauß!

